

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 21 (1980)
Heft: 2

Artikel: Dichtung und Wahrheit des Basars
Autor: Tarsis, Valerij
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093861>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dichtung und Wahrheit des Basars

Eine russische Novelle über zentralasiatisches Leben,
gelesen von Valerij Tarsis

Timur Pulatow ist ein besonderer Schriftsteller. Er kam 1939 in Buchara zur Welt. Obwohl er Usbeke ist, schreibt er russisch. Seine Themen sind nicht die üblichen der russischen Literatur; einige Novellen betitelte er «Sprich mich an im Wald», «Knabenchor», «Der sensible Alischo». Seine besondere Begabung liegt darin, im prosaischen Alltag Poesie zu entdecken. Im jüngsten Werk «Der Stammgast»* kommt die «Poesie» des Basars an die Reihe.

Wie kam er bloss zu diesem Thema? Pulatow studierte an einer pädagogischen Hochschule, danach absolvierte er den Höheren Kurs für Drehbuchautoren, beschäftigte sich mit Ballett... und entdeckt nun «eine Gesetzmässigkeit, paradox auf den ersten Blick»: «Ballett und Handel haben viel gemein — nur schon den Wunsch, sich völlig zu entfesseln, die Verausgabung des ganzen Menschen...»

«In den Wechslen — von Grosszügigkeit zu Geiz, von Gesundheit zu Krankheit, von Einfalt zu Hinterlist und Mogelei — ist die ganze Art des Basars. Er schleudert aus einem Glauben in den andern, lässt dich glaubenslos, ich tönte schon etwas von Heidentum an. Dem kann man noch die Bezugslosigkeit zur Herkunft beifügen, besser gesagt, zum eigenen Volk...» (S. 95)

Dieses Knäuel von Phänomenen, dieses widersprüchliche Eine hat Pulatow gepackt, er muss es

**So ein Basar ist etwas für Poeten.
Aber wehe dem Poeten, wenn er
sich darauf verlässt.**

beschreiben, er muss dahinterkommen. Vielmehr — er, der hier Aufgewachsene, will einem breiteren Leserpublikum zeigen, was Basar heisst.

«Im Norden [des Viertels] kein Durcheinander, das Aeussere des Basars drückt keineswegs sein Wesen aus, den spontanen Reigen der Elemente, im Gegenteil, es mag allzu einfach und asketisch erscheinen... Aber darin ist eben die listige Verstellung des Basars — innendrin fett, satt, reich, man versteht's bei uns... Einfach erstaunlich, wie es den Händlern gelingt, sich einzurichten mit ihrem Zeug an Ecken, in Sackgässchen, auf Treppen, greifig-zäh. Stets munter und scherzfreudig, bei starker Kälte wärmen sie sich an den Kohlebecken die Glieder, werfen Kohle nach, blasen, sitzen in den groben Schafspelzen im Kreis darum und wärmen sich die Hände, dann versammeln sie sich zu grosszügigen Gelagen.» (S. 97)

* Timur Pulatov: Zavsegdataj. Druzba narodov, Moskau, Nr. 8/1979, Seiten 93 bis 138.

Pulatow fängt poetische Details des Basarlebens ein. So beschreibt er den usbekischen Pistazienkern:

«Ich liebe diese Frucht, sie schliesst in sich alles Subtilste, was die Zunge empfinden kann, werde ich etwa alt, alles Scharfe und Fette geht mir wider den Strich, ist mir jetzt zu grob, zu gewalttätig, dafür welches Bouquet, wie viele Nuancen stecken in der Pistazie und in der Mandel, welche Düfte — früher empfand ich das nicht, ja, ich werde alt...» (S. 98)

Fast entschuldigt sich der Autor für sein sonderliches Verhalten — was ist schon an einem Haufen Obst oder Gemüse, an Fleischstücken, an altem Flohmarktkram.

«Wahrlich, Schönheit ist leise verdeckte Hässlichkeit, und höchster Sinn ist ganz nahe beim Wahnsinn, die Extreme sind viel näher als benachbarte Eigenschaften wie Tapferkeit und Tollkühnheit» (S. 99) — von diesen ist später auch noch die Rede.

Der lyrische Held der Novelle, der Icherzähler Achun, findet eine gemeinsame Sprache mit dem Perser Boboscho, einem gleichmütigen Basar-

händler. Achun spürt, dass dieser innerlich nicht davon lebt, Pistazien feilzubieten, sondern von der Poesie des Basars. Er sagt zu Boboscho:

«Du bist gescheit, ruhig, aber kommst in Fahrt durch ein kleines Abenteuer, denkst abstrakt, in den Proportionen, beobachtest genau und bist ein bisschen sentimental» — d. h. Boboscho verfügt über «alle Qualitäten des grossen Händlers».

Im letzten Kriegsjahr war ich in Baku bei einem Lehrer einquartiert, der fast täglich auf den Basar ging, wo er Würfelzucker, Maisfladen, Abgetragenes verkaufte. Wozu und wieso? fragte ich. Es sei das Spannende — das ganze Leben sei im

Versponnener Einstieg in treuherziges Abenteuer: einen Eisenbahnwaggon ausnehmen

Basar, sagte er mir. Im iranischen Täbris, wo ich 1946 länger weilte, hatte ich den Eindruck, die ganze Stadt sei auf dem Basar. Womit wurde nicht alles gehandelt! Und alles, auch rostige Schlüssel, konnte einen Käufer finden...

Der Basar hat seine von der Tradition bestätigten Typen — Zulieferer, Zwischenhändler, Vermittler — und Liebhaber, Stammgäste wie Pulatow-Achun. Noch heute, Jahrzehnte «nach der Revolution», ist all das unerschütterlich bestehen geblieben. Ich war verschiedentlich auf Märkten Zentralasiens und im Transkaukasus — in Taschkent (wo übrigens Pulatow heute lebt), Buchara, Samarkand, Baku, Erewan — überall dasselbe. Als ob die Zeit stillgestanden sei. Als ob es weder Marx noch Lenin je gegeben habe.

Die Händler sind romantisch und abergläubisch, sie haben es mit dem Mond — er bestimmt über Erfolg und Misserfolg, und zu ihm stehen die Basarfrauen, die sogenannten Mondweiber, in Beziehung. Das Familienleben scheint den Basarstammgästen gleichgültig. Achun seinerseits hat eine andere Schwierigkeit: er liebt seit zwölf Jahren ein Mädchen, wagt sich aber nicht, sie zu ehelichen, aus Angst, das Familienleben würde die Liebe zerstören. Aus seiner Melancholie hilft ihm stets der Basar. Ob er will oder nicht, wird der Basarphilosoph in verschiedene Abenteuer verwickelt.

Boboscho will dem Jünger Achun die Kunst des Handels mit allen Finessen beibringen. Doch diese «Leidenschaft verändert ihn selber, nicht mich. Einer, für den all dies ein wundervolles Abenteuer ist, lernt es nie richtig...» (S. 108)

«In diesen Gesprächen (zwischen Achun und Bo-

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 412775

... Steiger druckt's

boscho — V. T.) gab es Untertöne einer Herausforderung an unsere immerwährende langweilige Wohlanständigkeit, etwas ganz Ungehöriges, und ich dachte plötzlich, man müsste einhalten und feststehen, sich in die Hände nehmen, die Angelschnur straffen, sonst kann uns dieses Berausende weiss Gott wohin reissen. Aber wohin? Das ist gerade das Spannende...» (S. 108)

Boboscho zieht unseren Helden in ein riskantes Unternehmen, verlangt allerdings keine aktive Beteiligung — nur Treuherzigkeit:

«Du musst lediglich ein Feld von Sorglosigkeit drum herum schaffen», sagte Boboscho. «Der Handel liebt das. Und weisst du, die meisten grossen Geschäfte sind wegen übermässigem Ernst und Krampf aufgefliegen. Du wärst wie ein Erfolgs-

herold, ein Talisman... (...) Die Händler tun unrecht, sich bloss auf umsichtiges Rechnen zu verlassen. Alles im Handel und drum herum ist intuitiv, elastisch. Der wahre Händler ist ein Sonderling, ein Emir der Schrulligkeit.» (S. 108 bis 109)

Die Unternehmung wickelt sich in der Wüste ab — «in einem Raum des Traums, wo alles rasch geschieht — Blüten wie Welken —, als ob es hier ausser Traumgesichten nichts Lebendiges gäbe.» (S. 110)

Wer in der Wüste gereist ist, wird die Genialität dieser kurzen Definition würdigen. Mich versetzten diese Passagen zurück in die Kara-Kum, in die Hungersteppe...

Der Sänger des Basars ist tatsächlich alles andere

als ein Geschäftsmann. Während der Geheimoperation sinniert er über den Gesang der Wüstengrillen nach — und über die Eigenarten der Menschen.

«Wohin reisst es mich jetzt fort? Offenbar mangelt irgend etwas, fehlt in diesem Leben etwas, was mit einem heissen Bügeleisen alle unsere Falten glätten würde...» (S. 122)

Es ist aber eine ernste Sache, aus einem Zug eine wertvolle Warensendung stehlen — dafür kann man mit Lagerhaft bezahlen. Boboschos Komplizen werden gegenüber dem Poeten misstrauisch, seine Zerstretheit gefällt ihnen nicht. Vielleicht ist er ein Lauscher, will ihre Pläne auskundschaften? Sie stellen ihm nach und beobachten, wie er nachts in aller Eile am Schreiben ist — es sind seine Eindrücke vom Tag, die dichterischen Niederschlag suchen. Die Basarhändler jedoch zweifeln nicht daran, dass Achun eine Denunziation gegen sie verfasst. So grausam, wie sie sentimental sind, beschliessen sie einmütig,

INSTITUT für SOWJET-STUDIEN

«SOWJETUNION intern» heisst eine neue Dokumentationsreihe, die von Nikolaj Nor-Mesek und Wolfgang Rieper vom Frankfurter INSTITUT für SOWJET-STUDIEN seit Mai 1978 herausgegeben wird und mit dem Erscheinen des 6. Bandes nunmehr den ersten Jahrgang abgeschlossen hat.

«SOWJETUNION intern» richtet sich an jenen Personenkreis, der sich berufsbezogen mit der Sowjetunion befasst. Die in der Reihe publizierten Forschungsergebnisse haben das Ziel, Entscheidungswege unter Einbeziehung der jeweiligen Entscheidungsträger zu erläutern. Im Mittelpunkt stehen die obersten Entscheidungsorganisationen der Sowjetunion.

Band 1 vermittelt einen Ueberblick über die Stellenpläne des ZK-Apparates der KPdSU, des Aussenministeriums und der Militär- und Luftabwehrbezirke.

Die Mitglieder des Zentralkomitees der KPdSU werden in illustrierten Biographien im 2. Band vorgestellt.

Die Bände 3 und 4 befassen sich ebenso detailliert mit den Kandidaten des Zentralkomitees der KPdSU und den Mitgliedern der Zentralen Revisionskommission der KPdSU.

Eine ausführliche zweiteilige Dokumentation über das Verteidigungsministerium der Sowjetunion und seine Untergliederungen unter Erfassung von etwa 3000 Militärs liegt mit den Bänden 5 und 6 vor. Als dritter Teil soll ein Band folgen, der sich mit den Militärhochschulen und dem Kommando der KGB-Grenztruppen und den neun KGB-Grenzbezirken befasst und der durch einen Kommentar zur Organisationsstruktur des Verteidigungsministeriums ergänzt wird.

(6 Bände, Ln., und Registerband im Abonnement je 290,00 DM einschliesslich Ergänzungslieferung —

INSTITUT für SOWJET-STUDIEN, Postfach 97 0101, D-6000 Frankfurt 97).

Im Oktober 1979

Leitung: Nikolaj Nor-Mesek, Wolfgang Rieper
Telefon 0611 74 60 25, Postfach 97 0101, D-6000 Frankfurt a. M. 97

Postcheckamt Frankfurt am Main (BLZ 500 100 60) Sto.-Nr. 131 32-607

Der Dieb wird gelyncht; man hatte ihn für einen Spitzel gehalten

den «Verräter» loszuwerden. Sie riegnen den Packwagen zu, in dem Achun sitzt, und stecken ihn in Brand.

So schliesst die Basargeschichte, die wie eine exotische Komödie angefangen hatte. Gar nicht exotisch ist auch der Abschnitt, in dem berichtet wird, dass die Basarhändler erwischt und abgeurteilt wurden.

Die ganze — kaum deutlich zu machende — Versponnenheit und der Detailreichtum von Pulatows Novelle ist aber typisch für Geschichten, mit deren Erzählen und Wiedererzählen sich die «sowjetischen» Basarstammgäste und -kunden ihre zeitlose Zeit vertreiben. ■

ZEITBILD erscheint alle zwei Wochen

Redaktion — Administration — Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12. Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616, Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03, Deutsche Bank Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion
Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung
Peter Dolder

Abonnementspreise
Fr. 34.- jährlich (Ausland Fr./DM 37.-)
Studenten und Lehrlinge Fr. 20.-
(Ausland Fr./DM 23.-)
Halbjahr Fr. 18.- (Ausland Fr./DM 20.-)
Einzelnnummer Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.-, DM 1,50)